

**„Wintermarkt oder Weihnachtsmarkt? Ist das
Christentum noch zeitgemäß?“**

Vortrag

Axel Burkart

zum Anthroposophischen Salon am 3.12.2019

Liebe Vortragsteilnehmer,

Es gibt seit einiger Zeit die ernsthafte Diskussion, ob wir aus religiösen Gründen die Weihnachtsmärkte oder Christkindlmärkte nicht so nennen dürfen und umbenennen müssen in Wintermärkte, weil es die religiösen Gefühle anderer Menschen verletzt.

So wie aktuell ein Spaßbild kursiert mit einer politisch korrekten Definition des Weihnachtsbaumes:

„Man sagt nicht mehr ‚Weihnachtsbaum‘. Es heißt jetzt: Extrem beleuchtetes Nadelgehölz mit Religionshintergrund.“

Dass so eine Diskussion überhaupt ernsthaft geführt wird, kann wahrscheinlich nur in Deutschland der Fall sei. Denn einem Moslem in der arabischen Welt zu sagen, er dürfe seine islamischen Veranstaltungen nicht mehr islamisch nennen, wäre schlichtweg Wahnsinn. Doch bei uns ist es kein Wahnsinn, sondern ernsthafte Diskussion. Deshalb wollen wir uns auch ernsthaft damit befassen. Wir Deutsche sind ja ein ernsthaftes Volk. Und es ist durchaus berechtigt, einmal darüber ernsthaft nachzudenken.

Fangen wir an mit dem Argument möglicherweise auch von Muslimen, die sagen, Ihr behauptet, das wäre ein religiöses Fest? Es geht doch nur darum, auch bei den so genannten Weihnachtsmärkten, um das Geschäft. Das ist doch purer Materialismus, der hier gefeiert wird. Es geht nur um Essen, Trinken und Kaufen und eine schöne sinnliche Stimmung, aber da ist nichts Religiöses mehr. Deshalb wäre es auch besser, sie Wintermärkte zu nennen.

Ich denke, ein ernsthafter Moslem würde nie von uns fordern, ein religiöses Fest umzubenennen auch religiösen Gründen. Das können nur wir Deutschen selber und zwar jene, die mit der Religion, dem Geistigen, dem Spirituellen nichts mehr am Hut haben, die Atheisten und das kommt daher vor allem, oder sogar ausschließlich aus der linken Szene.

Schauen wir uns das Argument an und fragen, warum wir Weihnachten feiern und wozu die Weihnachtsmärkte dienen.

Ja, der Name „Weihnachtsmarkt“ sagt schon, worum es geht: es geht um den Markt. Es geht um Verkaufen und Genießen. Und da müssen wir ehrlich sein und uns fragen, was denn die Menschen noch über Weihnachten wissen. In Umfragen stellt sich dabei heraus, dass sogar viele junge Deutsche nicht einmal von einem Jesus etwas wissen.

Daher ist die ernsthafte Frage zu stellen, in welchem Maße es sich um einen „Weihnachtsmarkt“ handelt.

Der Name „Christkindmarkt“ erinnert uns auch an Weihnachten, aber unter einem anderen Aspekt. Zu Weihnachten, so unsere Tradition, wurde das Christkind geboren, der Heiland, der Jesus Christus, der Sohn Gottes.

Das wird sowohl von den Atheisten abgelehnt und angezweifelt, als auch von allen anderen Religionen. Was aber glauben wir denn da eigentlich und was feiern wir? Ist ein Christkindlmarkt in dieser Form noch zeitgemäß?

Nun, wenn wir zunächst die Grundstimmung nehmen, dann ist er immer noch angebracht. Denn er erinnert immerhin noch an das Grundthema eines Christuskindes. Würde das entfallen, würde alles entfallen. Oder könnte sich etwas erneuern? Würde sich etwas erneuern? Muss sich etwas erneuern?

Betrachten wir, warum früher das Weihenachtsfest gefeiert wurde. Zunächst ging es darum, dass es die Wintersonnwende war. Und um diese Zeit fand das Ritual der Einweihung statt. Dazu ein Text von Rudolf Steiner.

„Die Sonne schaue
Um mitternächtige Stunde.
Mit Steinen baue
Im lebenlosen Grunde.

So finde im Niedergang
Und in des Todes Nacht
Der Schöpfung neuen Anfang,
Des Morgens junge Macht.

Die Höhen lass offenbaren
Der Götter ewiges Wort,
Die Tiefen sollen bewahren
Den friedensvollen Hort.

Im Dunkel lebend
Erschaffe eine Sonne.
Im Stoffe webend
Erkenne Geistes Wonne.“

Davon wissen wir heute nichts mehr. Daher wäre es berechtigt, zu sagen, der Weihnachtsmarkt kann umbenannt werden. aber wie gesagt, er soll uns daran erinnern, um was es geht und kann uns ins Bewusstsein bringen, dass es einer Erneuerung des Weihnachtsfestes bedarf. Daher erscheint diese kritische Diskussion sinnvoll. Aber nicht aus Rücksichtnahme auf andere Religionen. Jede Religion kann ja auch bei uns ihre Feste feiern, wie sie will. Wir tun dies aus Rücksichtnahme auf unser eigenes Christentum!

Von der Einweihung wissen wir nichts mehr! Aber das müssen wir wieder wissen. Ja, das ist ein Muss. Wenn wir als Menschheit überleben wollen und nicht als Maschinen-Menschheit, als Maschinenheit.

Das Zweite ist die Person Jesu Christi. Auch wegen ihr brauchen wir eine Erneuerung der Weihnachtstradition. Auch ohne ihn, den Christus Jesus, haben wir keine Zukunft.

Und wie kann die Erneuerung aussehen? Nun beginnen wir mit dem Thema der Wintersonnwende. Sie beschreibt letztlich einen Kampf zwischen Licht und Dunkel. Das Licht nimmt ab von Johanni an, die Dunkelheit nimmt zu. Das erinnert uns an das Thema der Auferstehung.

Doch noch ganz etwas Anderes ist heute der Bewusstwerdung wert.

Früher hat man zu Weihnachten Theaterstücke aufgeführt und man begann diese mit dem „Paradeisspiel“, also mit dem Sündenfall aus dem Paradies. Was aber besagt dieser, gerade in der heutigen Zeit?

Er weist uns hin auf einen doppelten Sündenfall. Denn in der Winterzeit - in unseren Breiten, in das Weihnachtsfest entstanden ist -, wird es nicht nur dunkel, sondern auch kalt. Und wenn wir das Symbol der Sonne nehmen, dann erinnert uns der Einweihungsspruch daran, dass wir Sonnen werden sollen. Eine Sonne aber spendet zwei Dinge: Licht und Wärme.

Für das Licht stehen die Weisen aus dem Morgenlande, für die Wärme die Hirten. So haben wir in der Weihnachtsgeschichte beide Elemente beinhaltet und sie stehen für die Weisheit als das Licht und die Liebe für die Wärme. Weisheit und Liebe. Beide gehören zu Weihnachten und beide daher zum Christkindlmarkt. Natürlich findet man sie da nicht, aber es wäre schön, sie dort zu finden.

Nun müssen wir uns die Frage stellen, wie es mit unserer Weisheit aussieht. Da wissen wir, dass wir seit dem Sündenfall - das ist ja seine Bedeutung -, aus dem Göttlich-Geistigen herausgefallen sind. Das Ergebnis nach der langen zeitlichen Wanderung der Menschen bis heute ist eine Denkhaltung, die wir „Materialismus“ nennen. In ihm lehnen wir das Geistige total ab. Es existiert nicht. Was aber bedeutet das in Bezug auf unsere Weisheit, unser geistiges Licht? Es ist dunkel geworden!

Wir haben jetzt nicht nur in der Weihnachtszeit die Dunkelheit der Natur, sondern auch die Dunkelheit des Geistes. Jetzt haben wir die Notwendigkeit und auch Möglichkeit, uns bewusst zu machen, dass wir endgültig in die Materie gefallen sind. Es ist geistig dunkel geworden. Daher ist es jetzt auch an der Zeit, sich dessen bewusst zu werden und die Wende ins Licht einzuleiten. Das wäre die eine notwendige Erneuerung des Weihnachtsimpulses.

Wir haben hier einen „Sündenfall des Denkens“, wie ihn Pietro Archiati genannt hat.

Und jetzt geht es darum, dass die Menschheit nicht in dem Dunkel des Geistes endgültig versinkt. Wir haben heute Diskussionen über den Weltuntergang. Doch der eigentliche Weltuntergang ist der im Denken. Und da hilft kein Umweltschutz, denn dieser wird gerade aus einem materialistischen Geist heraus betrieben, trägt also auch noch dazu bei, den geistigen Untergang der Menschheit herbeizuführen oder zu verstärken.

Wir erleben im ganzen Umwelt- und Klimaschutz keine Weisheit! Weisheit brauchen wir, nichts anderes. Wir brauchen eine **Weisheitsbewegung**. Wir brauchen wieder Weisheit, aber keine mehr aus dem Morgenland, sondern aus dem Abendland. Wir brauchen einen Rat der Weisen, der ein echter Rat der Weisheit ist.

Und aus einem solchen Rat kann auch der zweite Sündenfall überwunden werden. Der zweite Sündenfall trägt nach Archiati den Namen „Sündenfall der Liebe“, wir könnten ihn auch den „Sündenfall des Fühlens“ nennen. Denn das Fühlen im Herzen bringt uns die Wärme. Aber die Herzen von uns Menschen sind erkaltet. Das Ergebnis ist der Egoismus.

Wir haben eine kalte, gefühllose Bildung - natürlich mit Ausnahmen bei liebevollen, herzensguten Pädagogen und Pädagoginnen, denn in ihr geht es nur um den kalten Intellekt. Wir nennen das zum Hohn vielleicht auch noch „christliche“ Bildung.

Wir haben eine kalte, gefühllose Wirtschaft, in der nur noch das Geld zählt, und zwar immer mehr und ausschließlich - mit wenigen Ausnahmen.

Wir haben ein kaltes gefühlloses, Gesundheitswesen, in dem es fast gar nicht mehr um den Menschen, sondern um das Geld geht - natürlich mit Ausnahmen.

Wir haben ein kaltes gefühlloses Pflegesystem, in dem es ebenso kaum mehr um den Menschen, sondern um das Geld geht - natürlich mit Ausnahmen.

Wir haben ein kaltes gefühlloses Rechtssystem, in dem es ebenso kaum mehr um den Menschen und den Geist des Gesetzes, sondern um den Buchstaben des Gesetzes - natürlich mit Ausnahmen.

Wir erleben einen schleichenden Tod der Menschlichkeit als Folge des Sündenfalls. Der Christus ist gekommen, uns durch sein Opfer vor dem endgültigen Tod der Menschheit zu bewahren und uns die Kraft zu geben, auch den sozialen Tod, den Tod der Menschlichkeit, zu verhindern und zu überwinden. Daran sollte uns heute Weihnachten insbesondere erinnern und vor allem neu erinnern. Denn diese Situation ist neu. Deshalb ist es gut, wenn wir über den Sinn des Weihnachtsmarktes nachdenken und ihn kritisch hinterfragen. Wir müssen eine Erneuerung des Christentums haben. Sonst werden die Muslime Recht bekommen, dass das Christentum nichts mit Religion zu tun hat. Wollen wir das? Aber es wird ansonsten so kommen. Es ist jetzt bereits alles an Anzeichen deutlich zu sehen.

Wir können uns bewusst machen immer wieder und wieder zu Weihnachten speziell, aber auch jeden Tag, dass wir es mit einem Kampf zwischen Licht und Dunkel zu tun haben.

So mögen wir alle die Gelegenheit nutzen und unseren Beitrag leisten zur Erneuerung des Christentums und zur sozialen Rettung der Menschheit.